

Ansprechpartner: Stephan Gelhausen
Leiter Informationszentrum der deutschen Versicherer

Postfach 08 04 31, 10004 Berlin
Tel.: 030-20 20-55 70, Fax: 030-20 20-65 70

E-Mail: s.gelhausen@ihre-versicherer.de
www.ihre-versicherer.de



Auswirkungen des Klimawandels auf Hessen

Zusammenfassung der Klimastudie des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV).

Sommer

- Infolge des Klimawandels könnten die Schäden durch sommerliche Unwetter, Gewitter, Starkregen, Hagel besonders in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts deutlich steigen.
- In Fulda/Osthessen treten Überspannungsschäden durch Blitzschlag bereits heute überdurchschnittlich häufig auf.
- In Hessen könnten die Schäden durch Sturm und Hagel in den Sommermonaten bis 2040 um bis zu 30 Prozent steigen, in der langfristigen Perspektive bis 2070 sogar um bis zu 60 Prozent.
- Damit liegt die Schadenentwicklung in Hessen im Bundesdurchschnitt – ganz Deutschland wird bis 2040 einen Anstieg der Schäden infolge sommerlicher Unwetter um 25 Prozent verzeichnen, bis 2070 gar um 60 Prozent.
- Überdurchschnittlich stark werden die sommerlichen Folgen des Klimawandels in Ostdeutschland zu spüren sein: Hier werden Sommergewitter mit Starkniederschlägen und Hagel die Schäden im Sommerhalbjahr bis 2070 sogar um mehr als 80 Prozent ansteigen lassen.

Winter

- Heute sind insbesondere die westlichen Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Teile Niedersachsens, aber auch einige Regionen Hessens von überdurchschnittlichen Sturmschäden durch Winterstürme gekennzeichnet.
- In dieser Region werden die Sturmschäden in der langfristigen Perspektive bis 2100 auch am stärksten ansteigen, zumeist um bis zu 50 Prozent, rund um Rhein und Ruhr werden sie sich sogar verdoppeln.

- Vor allem im Südosten, also in Sachsen und manchen Regionen Bayerns, könnten die Sturmschäden hingegen langfristig geringer werden. Deutschlandweit ist mit einer Zunahme der Sturmschäden um mehr als 50 Prozent bis 2100 zu rechnen.
- Die Zunahme der Schäden ist vor allem auf eine Intensivierung einzelner sehr extremer Winterstürme zurückzuführen. Großflächige Sturmereignisse, wie zum Beispiel „Kyrill“, der 2007 den Westen und die Mitte Deutschlands traf, werden bis zum Jahr 2100 deutlich häufiger auftreten. Sturmereignisse von einer Intensität, wie es sie heute alle 50 Jahre gibt, kann es künftig alle zehn Jahre geben.
- „Kyrill“ hat damals auch in Osthessen hohe Schäden angerichtet – das zeigen Daten des GDV für den entsprechenden Zeitraum: Die Schadenhäufigkeit lag im Landkreis Fulda am 18./19. Januar 2007 mit 155 Schadensfällen pro 1.000 Versicherungsverträge deutlich über dem Bundesdurchschnitt (114 Promille). Die Versicherungswirtschaft zahlte für „Kyrill“ insgesamt 2,4 Milliarden Euro Schadenssumme aus.

Hochwasser und Überschwemmungen

- Geografisch gesehen besteht das größte Hochwasserrisiko an den Ufern großer Flüsse. Hochwasser an Rhein, Donau und Elbe sind allgemein in ungueter Erinnerung. Die GDV-Studie hat alle großen Fließgewässer auf das Hochwasserrisiko untersucht, insgesamt 88 Prozent der Fläche Deutschlands.
- Überschwemmungen drohen nicht nur entlang großer Flüsse. Durch Starkregen können auch kleinere Flüsse über die Ufer treten oder lokale Sturzfluten entstehen – und damit erhebliche Schäden verursachen.
- Die Wiederkehrintervalle dieser Ereignisse könnten in Zukunft deutlich kürzer werden und die daraus resultierenden Schäden steigen. Hochwasser mit einer Intensität, die Deutschland heute im statistischen Mittel alle 50 Jahre erlebt, verursachen Folgeschäden von etwa 750 Millionen Euro. Sie könnten künftig etwa alle 25 Jahre vorkommen.

Die Klimastudie „Auswirkungen des Klimawandels auf Deutschland. Schadensszenarien bis zum Jahr 2100“

- Durchgeführt wurde die Studie vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zusammen mit führenden Klimaforschern des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, der Freien Universität Berlin und der Universität Köln.
- Dafür wurden wetterbedingte Schäden in Deutschland in den letzten Jahrzehnten mit unterschiedlichen Klimamodellen verknüpft. Erstmals konnten so konkrete Schadensszenarien für die Zukunft ermittelt werden. Das Hauptaugenmerk lag auf den in Deutschland häufigsten Naturkatastrophen Sturm und Hagel sowie Hochwasser.

Für weitere Informationen zur Klimastudie wenden Sie sich bitte an:

Christian Lübke

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Wilhelmstraße 43 / 43G

10117 Berlin

Tel.: 030 - 2020-5116

E-Mail: c.luebke@gdv.de